Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

85 (12.4.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 85
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
12. April 1932

Wieder Abrüstungskonferenz!

„Arbeits"beginn: 11. April

Die Abrüstungskonferenz ist wieder eröffnet. Auch für dieses arbeitsfreudige Unternehmen sind endlich die Osterferien zu Ende. Man könnte sagen „höchste Zeit", wenn es nicht an sich völlig gleichgültig wäre, ob die Abrüstungskonferenz tagt oder feiert. Denn zwischen diesen beiden Zuständen besteht kein nennenswerter Unterschied. Bisher hat die Abrüstungskonferenz gehalten, was sie versprochen hat. Von produktiver Arbeit war keine Spur zu merken. Die beteiligten Staaten haben der Reihe nach ihr Wünsche ausgesprochen und ihr Programm entwickelt, Programme, die sich widersprechen oder zumindest überschneiden. Man suchte krampfartig den Eindruck zu erwecken, als handle es sich um heilige Prinzipienfragen, während in Wirklichkeit Machtkämpfe ausgefochten wurden. Als man nun soweit war, in die Osterferien gehen zu können, stellte es sich heraus, daß man „so weit war wie zuvor".

Und nun soll das Spiel weiter fortgesetzt werden. Die riesenhafte Maschinerie wird erneut in Gang gesetzt. „Große Tage" sind vorgesehen. Denn im Laufe der Woche werden die führenden Staatsmänner in Genf eintreffen. Reichskanzler Dr. Brüning wird in dieser Woche in Genf erwartet. (Es darf nicht vergessen werden, daß er nicht nur Reichskanzler, sondern auch Reichsaußenminister ist.) Auch Herr Andre Tardieu und Sir John Simon werden nach Genf kommen. Der italienische Außenminister Grandi wird seinerseits nicht fehlen. Und um das Bild zu vervollständigen, befindet sich der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, H. L. Stimson, auf dem Wege nach Europa, wobei als konkretes Reiseziel Genf angegeben wird. Da auch der bisherige amerikanische Finanzminister Andrew W. Mellon sich seit einiger Zeit in der Alten Welt befindet, ist eine Situation entstanden, die an die Situation des vergangenen Sommers erinnert. Die führenden Staatsmänner der Welt kommen zusammen. Werden ihre Beratungen ebenso ergebnislos sein wie im vergangenen Jahre?

Stimson hat vor seiner Einschiffung kategorisch erklärt, daß seine Reise ausschließlich der Abrüstungskonferenz gilt. Auch die übrigen Staatsmänner kommen nach Genf angeblich in erster Linie nur der Abrüstungsfrage willen. Dabei ist diese Schicksalsfrage der zivilisierten Menschheit ganz in den Hintergrund gedrängt worden. Viel „aktuellere" Fragen stehen auf der Tagesordnung, in erster Linie die Reparations- und Kriegsschuldenfrage sowie überhaupt alle Probleme, die auf das engste mit der Weltwirtschaftskrise zusammenhängen und sich aus ihr ergeben. Das Hoover-Jahr geht am 30. Juni zu Ende. Da gibt es nicht viel Zeit zu verlieren. Deutschland hält ein neues Moratorium nicht für zweckmäßig und besteht auf der Endregelung der Reparationen. Für die Behandlung dieser Frage ist die Lausanner Konferenz in Aussicht genommen. Ihr Eröffnungstag steht noch nicht fest. England soll den 6. Juni vorgeschlagen haben, aber Tardieu, dem dieser Vorschlag während seines Londoner Aufenthalts unterbreitet wurde, gab eine ausweichende Antwort. Er will die französischen Wahlen abwarten, deren zweiter Wahlgang am 8. Mai stattfinden soll.

Amerika seinerseits will von einer Kriegsschuldenregelung nichts wissen, solange Europa seine inneren Probleme nicht gelöst hat. Nun, die europäischen Staaten haben in dieser Richtung wahrlich keine Erfolge erzielen können. Allein das Fiasko der Londoner Konferenz zeigt, daß nicht einmal über die Geschäftsordnung bei der Behandlung des Donauplanes eine Einigung erzielt werden konnte. Schon dabei wurden die tiefen Gegensätze akut, in deren Zeichen Europa steht. Es hat sich erwiesen, daß bei der Verflechtung politischer und wirtschaftspolitischer Interessen, wie sie nun einmal existieren, es überhaupt keine Teilprobleme gibt. An die Generallösung der Schwierigkeiten, mit denen die Welt von heute kämpft, wagt niemand heranzugehen.

*

Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz

Genf, 11. April. Nach mehr als dreiwöchiger Pause hat die Abrüstungskonferenz Montag nachmittag mit einer **Sitzung des Hauptausschusses** ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ausschuß weist die gleiche Zusammensetzung auf wie vor den Ferien.

Nach einem Nachruf für den in der Zwischenzeit verstorbenen polnischen Delegierten Sokal würdigte **Henderson** als Präsident der Konferenz und des Hauptausschusses die bisherigen Konferenzarbeiten und erinnerte den Ausschuß an seinen auf Antrag des amerikanischen Delegierten vor den Ferien gefaßten Beschluß, bis zur Erledigung aller grundsätzlichen Fragen ununterbrochen zu tagen. In diesem Sinne eröffnete er die Diskussion über Artikel 1 des Konventionsentwurfes, d. h. über den Begriff der Abrüstung.

Der **amerikanische Botschafter Gibson** legte den Entwurf einer Entschließung über die **Abschaffung von Tanks, beweglichen schweren Geschützen und Giftgasen** vor und begründete ihn eingehend mit der Notwendigkeit, zunächst einmal einen Ausgleich zu finden zwischen der Forderung nach **Abrüstung** und dem ebenso berechtigten, wenn auch logisch nicht zu begründenden **Verlangen nach Sicherheit.** Zu Beginn des Weltkrieges habe sich gezeigt, daß die für uneinnehmbar gehaltenen Festungen Lüttich, Namur und Antwerpen in rascher Folge durch bewegliche schwere Artillerie überannt werden konnten. In einem neuen Kriege würden die Festungen rasch durch schwere Artillerie zerstört werden, während Drahtverhaue und Gräben mit Hilfe von Tanks und Giftgasen ziemlich leicht überrannt werden könnten. Das Gefühl der Sicherheit werde erst wiederkehren, wenn die Verteidigung wieder ihre frühere Ueberlegenheit über den Angriff erhalte. Der amerikanische Vorschlag verlange gewisse schwere Opfer, aber auch den USA. falle es nicht leicht, auf ihre Eisenbahngeschütze und auf ihre hochentwickelte Tankausrüstung zu verzichten.

Der **englische Außenminister Sir John Simon** begrüßte gleichfalls den amerikanischen Vorschlag.

Der deutsche Delegierte, Botschafter **Nadolny,** erklärte, der amerikanische Vorschlag verdiene die volle Aufmerksamkeit der Konferenz. Er stehe im vollen Einklang mit den von der deutschen Delegation vertretenen Ideen, wenn er auch weniger weit gehe, als die deutschen Vorschläge. Demnach könne er von Deutschland nur als erste Etappe der Abrüstung und als **ein erster Schritt** im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundssatzung betrachtet werden. Das deutsche Volk sei sich darin einig, daß das Ergebnis der Konferenz nicht in einer Festlegung der Richtungen auf ihren jetzigen Stand bestehen dürfe. Der deutsche Vertreter beantragt demgemäß, den einleitenden Artikel des Konventionsentwurfes entsprechend der Satzung, d. h. im Sinne einer stärkeren Betonung des Abrüstungsgedankens umzuarbeiten.

Der neue amerikanische Abrüstungsvorschlag

Amerika für den Sicherheitsgedanken.

T.U. **Genf**, 11. April. Die Abrüstungskonferenz begann ihre Arbeiten Montag nachmittag im Hauptausschuß mit einer Eröffnungsrede des Präsidenten Henderson. An der Sitzung nehmen u. a. der englische Außenminister Simon und der französische Ministerpräsident Tardieu und Botschafter Nadolny, sowie zahlreiche andere Außenminister teil. Henderson schlug vor, jetzt unverzüglich in die Verhandlungen über sämtliche im Artikel 1 des Abkommensentwurfes zusammenhängenden Fragen einzutreten und die Verhandlungen ununterbrochen bis zur Klärung der Hauptfragen durchzuführen.

Der amerikanische Botschafter Gibson legte sodann der Abrüstungskonferenz in einer umfangreichen Rede einen neuen Abrüstungsvorschlag seiner Regierung vor. Die amerikanische Regierung schlage im einzelnen vor, daß der Hauptausschuß unverzüglich beschließen solle:

1. Die Hauptangriffswaffen, schwere Artillerie, Tanks und chemische Waffen als solche abzuschaffen.
2. Der Landabrüstungsausschuß wird beauftragt, einen Plan über die Klassifizierung der Geschütze mit Kalibern über 155 Millimeter und der Tanks, sowie der Gaswaffe aufzustellen.
3. Die Staaten verpflichten sich, diese Angriffswaffen im Kriegsfalle nicht zu benutzen.
4. Der Politische Ausschuß wird beauftragt, die endgültige Entschließung auszuarbeiten und dem Hauptausschuß binnen einer Woche zur Durchberatung vorzulegen.

Gibson unterstrich in seiner großen Rede, daß das Problem der Sicherheit im Mittelpunkte der Abrüstungsverhandlungen stünde. Obwohl das amerikanische Volk bisher wenig Sympathie für den Sicherheitsgedanken gehabt habe, sei jedoch die amerikanische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf dem Wege der Lösung der Sicherheitsfrage zu erreichen sei. Der Weltkrieg habe gezeigt, daß alle Verteidigungsmaßnahmen, insbesondere Festungsgürtel gegenüber den schweren Angriffswaffen wehrlos seien. Durch die Abschaffung der Angriffswaffe würden die Verteidigungsmaßnahmen wieder ihre wahre Bedeutung gewinnen und damit in den Völkern ein Gefühl der Sicherheit geschaffen werden. Gibson betonte ferner, daß die Abschaffung der Angriffswaffen eine wesentliche Verminderung der Heereshaushalte ermöglichen würde. Zum Schluß verlangte Gibson mit großem Nachdruck, daß als erster entscheidender Schritt für die allgemeine Abrüstung die Abrüstungskonferenz die vollständige Abschaffung der schweren Angriffswaffen beschließe, da hierin der Schüssel zur Lösung des gesamten Abrüstungsproblems läge.

Genfer Aussprache über den amerikanischen Abrüstungsvorschlag.

T.U. **Genf**, 11. April. Der Vorschlag der amerikanischen Regierung auf sofortige vollständige Abschaffung der schweren Angriffswaffen führte zu einer ausgedehnten grundsätzlichen Aussprache. Der englische Außenminister Simon erklärte vollständige Uebereinstimmung der englischen Regierung mit den amerikanischen Vorschlägen. Die Abrüstungskonferenz stehe damit vor einem endgültigen und praktischen Vorschlag. Die englische Regierung hege den dringenden Wunsch, daß sämtliche Regierungen endgültig die schweren Land-Angriffswaffen aufgeben. Die Folge einer Annahme der amerikanischen Vorschläge wäre ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung.

Der Schweizer Bundespräsident Motta bezeichnete den amerikanischen Vorschlag als den ersten entscheidenden Schritt zu praktischen Entscheidungen. Der amerikanische Vorschlag biete einen Weg zur Lösung des Sicherheitsproblems durch Beseitigung der Angriffswaffen, schließe jedoch in keiner Weise weitergehende Abrüstungsvorschläge insbesondere Abschaffung der Bombenflugzeuge aus.

Nadolny zu den amerikanischen Abrüstungsvorschlägen.

T.U. **Genf**, 11. April. Botschafter Nadolny gab in der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz eine grundsätzliche Erklärung ab, in der er den deutschen Standpunkt zu den Hauptaufgaben der Abrüstungskonferenz und zu den neuen amerikanischen Abrüstungsvorschlägen darlegte. Die deutsche Regierung lege in den Verhandlungen entscheidenden Wert auf die Feststellung, daß ein befriedigendes Ergebnis der Abrüstungskonferenz niemals in einer Abgrenzung, sondern nur in einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen erblickt werden könne. Nach deutscher Auffassung sei die Aufgabe der Abrüstungskonferenz in diesem Sinne eindeutig im Artikel acht des Völkerbundpaktes festgelegt. Aus den bisherigen Dokumenten der Abrüstungskonferenz gehe dieses Ziel keineswegs eindeutig hervor. Die deutsche Abordnung halte es für ihre Pflicht, jetzt bereits die Aufmerksamkeit des Hauptausschusses darauf zu lenken, daß der Artikel 1 des Abkommensentwurfes eindeutig dem Sinn des Artikels des Völkerbundspaktes auf wesentliche Herabsetzung der Rüstungen entsprechen müsse.

Die Abordnung sei bereit, die Abrüstungsvorschläge der amerikanischen Regierung gemeinsam mit anderen in der gleichen Richtung liegenden Vorschlägen wie denen der italienischen Regierung zu prüfen. Botschafter Nadolny stellte sodann mit Nachdruck fest, daß die These der amerikanischen Regierung, Sicherheit durch Abschaffung der Angriffswaffen zu schaffen, in voller Uebereinstimmung mit dem deutschen Standpunkt stehe. Die deutsche Abordnung schließe sich weitgehend dem amerikanischen Vorschlag unter der Voraussetzung an, daß dies nur einen ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung bedeute und den ersten Teil der der Konferenz gestellten Aufgaben darstelle. Wenn der amerikanische Vorschlag das einzige Ergebnis der Abrüstungskonferenz darstellen würde, so würde die Welt mit Recht mit einer derartigen Lösung nicht zufrieden sein. Die deutsche Regierung werde nicht mit einer Lösung des Abrüstungsproblems zufrieden geben; die sich lediglich auf die Abschaffung der Angriffswaffen beschränken. In diesem Sinne begrüße die deutsche Abordnung die amerikanischen Vorschläge und sei bereit, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten.

Tardieus Gegenstoß. — Italien stimmt dem amerikanischen Vorschlag zu. — Nächste Hauptausschußsitzung Dienstag früh.

T.U. **Genf**, 11. April. Der allgemein erwartete Gegenstoß von französischer Seite gegen die neuen amerikanischen Abrüstungsvorschläge erfolgte in einer von Tardieu abgegebenen Erklärung, der zwar die Sympathien der französischen Regierung für die amerikanischen Vorschläge betonte, sie jedoch als ungenügend erklärte, da sie lediglich Landwaffen berücksichtigten und keinerlei Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen enthielten. Tardieu erklärte mit großem Nachdruck, er lehne eine Einzelbehandlung der amerikanischen Vorschläge ab. Die französische Regierung vertrete den Standpunkt der gegenseitigen Abhängigkeit aller Waffengattungen. Frankreich sei ein großes Kolonialland, habe weitgehende Flotteninteressen und verlange daher auch gleichzeitige Behandlung der Flottenfrage. Tardieu forderte, daß die amerikanischen Vorschläge nicht, wie vorgeschlagen, sofort zur Durchberatung gelangten, sondern gemeinsam mit den in gleicher Richtung liegenden Vorschlägen, insbesondere den französischen Vorschlägen auf Schaffung einer internationalen Streitmacht des Völkerbundes, behandelt würden. Auf diese Weise dachte Tardieu die sofortige Durchberatung und Annahme der amerikanischen Abrüstungsvorschläge unmöglich zu machen und hat die Annahme der amerikanischen Vorschläge von der Annahme der französischen Sicherheitsvorschläge abhängig gemacht.

Der Vorstoß rief unverzüglich den Vertreter der italienischen Regierung, General Cacarello, auf den Plan, der die volle Zustimmung der italienischen Regierung zu den amerikanischen Vorschlägen erklärte und auf die kürzlich eingereichte neue italienische Abrüstungsdenkschrift an die Konferenz hinwies.

Der Hauptausschuß beschloß, die amerikanischen Vorschläge gemeinsam mit sämtlichen in gleicher Richtung liegenden Anträgen zunächst im Präsidium zur Verhandlung zu stellen. Der Hauptausschuß wird jetzt in zwei Sitzungen täglich die Hauptaussprache über sämtliche grundsätzlichen Anträge der Abrüstung weiter fortsetzen und tritt am Dienstag früh zu einer neuen Sitzung zusammen.

Die Vorschläge der amerikanischen Regierung sind in weiten Konferenzkreisen mit größter Genugtuung als ein erster entscheidender Schritt zur Behandlung praktischer Abrüstungsfragen begrüßt worden und fanden auch auf deutscher Seite warme Unterstützung. Dagegen wird der Versuch Tardieus, eine Behandlung der amerikanischen Vorschläge unmöglich zu machen und die Verbindung mit den französischen Sicherheitsvorschlägen herzustellen, allgemein dahin bewertet, daß die französische Regierung die ihr äußerst unbequemen amerikanischen Vorschläge insbesondere durch die Einbeziehung der für die amerikanische Regierung unannehmbaren Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen zu Fall zu bringen sucht.

England für Ausdehnung der amerikanischen Vorschläge auf die See- und Luftabrüstung. — Amerika gegen jede Kontrolle der Rüstungen.

T.U. **Genf**, 11. April. Von maßgebender englischer Seite wird erklärt, daß der englische Außenminister Simon über die amerikanischen Abrüstungsvorschläge vorher nicht verständigt worden war, jedoch habe die englische Regierung in den letzten Tagen eingehend über praktische Abrüstungsvorschläge beraten, die in der gleichen Richtung liegen wie die amerikanischen Vorschläge. Aus diesem Grunde habe der englische Außenminister ohne Rückfrage in London die sofortige Zustimmung der englischen Regierung zu den amerikanischen Vorschlägen erklären können.

Man halte auf englischer Seite eine Ergänzung der amerikanischen Vorschläge durch ähnliche praktische Abrüstungsmaßnahmen auf dem Gebiet der See- und Luftrüstungen für notwendig. Die englische Regierung verlange vor allem vollständige Abschaffung der Unterseeboote und der Bombenflugzeuge. Man sei sich jedoch über die großen Schwierigkeiten einer Lösung dieser Fragen völlig im klaren. Auf dem Gebiete der Sanktionen lege die englische Regierung entscheidenden Wert auf den Druck der öffentlichen Meinung gegen einen angreifenden Staat, nicht jedoch auf praktische Sanktionsmaßnahmen.

Ferner wird von englischer Seite mitgeteilt, daß Ministerpräsident Macdonald nach der Mitte der nächsten Woche stattfindenden Haushaltsaussprache im Parlament voraussichtlich am 22. April für einige Zeit nach Genf kommen werde. Man erwartet auch auf englischer Seite, daß während der Abwesenheit Macdonalds vertrauliche Beratungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über die Reparationsfrage zur Vorbereitungen der Lausanner Konferenz stattfinden werden.

Von amerikanischer Seite verlautet, daß die amerikanische Regierung jede Kontrolle der Rüstungen ablehnen müsse.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kursveröffentlichungsverbot aufgehoben. Die vierte Notverordnung über die Veröffentlichung von Kursen vom 3. Oktober 1931 tritt mit Wirkung vom 12. April 1932 außer Kraft. Die Verordnung verbot bekanntlich die Veröffentlichung von Wertpapierkursen.

Schweres Schiunglück in den Zillertaler Alpen. Fünf reichsdeutsche Schifahrer sind in den Zillertaler Alpen auf einer Fahrt über den Waxeck- und Mösele-Gletscher verunglückt. Der Student Heinrich Lodze aus Dresden wurde tot geborgen. Das Schicksal der vier anderen Teilnehmer ist noch unbekannt.

Ein Toter, neun Verletzte. Am Ausgang der Stadt Weimar fuhr ein mit 10 Personen besetzter Sechssitzer gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der 26jährige Kraftwagenführer Menge aus Weimar wurde getötet. Die anderen 9 Personen, die von einem Frühlingsfest kamen, wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Kleinflugzeug abgestürzt. Ein kleines Flugzeug des Technikums Frankenhausen, das von einem Angehörigen dieses Instituts gesteuert wurde, stürzte auf dem Flugplatz Gera aus etwa 100 Meter Höhe ab. Der Führer und sein Begleiter waren sofort tot.

Explosion an Bord eines französischen Dampfers. An Bord des Dampfers „Armand Rousseau", der im Arsenal von Saigon in Reparatur liegt, erfolgte eine Explosion, bei der neun Eingeborene getötet und fünf verletzt wurden.

Eisenstadt wünscht Haydnschädel zurück. Die Gemeinde Eisenstadt hat an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die im Besitz des Schädels von Haydn ist, das Ersuchen gerichtet, diesen Schädel auszufolgen, damit er bei der bevorstehenden feierlichen Beisetzung der Gebeine Haydns im neuerrichteten Mausoleum in Eisenstadt mit dem Körper wiedervereinigt werde.

Bluttat bei einer silbernen Hochzeit. Auf der silbernen Hochzeit seines Vaters erstach der Arbeiter Reinhold Illhardt aus Erfurt aus Familienstreitigkeiten mit einem Taschenmesser den Arbeiter Willi Illhardt aus Rochhausen bei Erfurt. Der Täter wurde verhaftet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Siedlung, Siedlung! Aber...

Reichlicher Landanfall für Siedlungszwecke infolge der Krise — Siedlungslustige und Siedlungsgeeignete — Klärungsbedürftiges Durcheinander der Wünsche

Von F. L. Scholz-Giesecke

Wäre Geld verfügbar, dann würde in diesem Jahre ein ganz großes Siedeln losgehen, weit über den Rahmen dessen hinaus, was der Vater des Reichssiedlungsgesetzes als wünschenswert bezeichnete, als er in Weimar jährlich zehntausend neue Siedlerstellen forderte. Bisher bestand ein Ueberschuß an siedlungslustigen Menschen. In diesem Jahre wird es schwer fallen, die Siedlungsgeeigneten herauszufinden und buchstäblich auf dem Lande ihrer Träume unterzubringen. Preußen allein „gewinnt" schätzungsweise 340 000 Hektar für Siedlungszwecke hervorragend geeigneten Gebietes, und in allen Ländern wird man ähnliche Land-„Gewinne" erzielen. Es ist ein Gewinn, von dem man leider nur in Anführungszeichen sprechen kann; denn er umschließt den Massen-Zusammenbruch von Gütern, die in zahlreichen Fällen Jahrhunderte hindurch ihren Besitzern Wohlhabenheit oder mindestens Auskömmlichkeit gewährleistet haben, und die heute selbst durch die mancherlei Sicherungsverfahren wie Osthilfe und ähnliches nicht mehr gehalten werden können. Folgen der Krise, Folgen einer Finanz- und Steuerwirtschaft, deren Anforderungen auch durch steigende Reinerträge, wie sie allgemein im Verlauf der letzten Jahre für die Gesamtlandwirtschaft in der Regel gewesen sind, nicht mehr befriedigt werden können. Bei steigenden Reinerträgen fiel beispielsweise in der Ostpreußischen Landschaft die Zinsleistung für die Amerika-Anleihe zum 1. August 1931 schon mit 55,1 v. H. aus und gegenwärtig muß mit einem Zinsrückstand von 77,9 v. H. gerechnet werden. In Brandenburg betragen die Zahlungsrückstände für die gleiche Anleihe und zu den gleichen Zeitpunkten 51,4 und 74 v. H., in Schleswig-Holstein 40 und 67,8 v. H. Die Verschuldung wächst dadurch rasch ins Uneinbringliche, die Landschaften geraten in Gefahr, die Zinsscheine für die Pfandbriefe nicht mehr einlösen zu können; die Zwangsversteigerungen nehmen trotz aller staatlichen Gegeneinwirkungen ständig zu und — deshalb gibt es reichlich, überreichlich Siedlungsland.

Finanziell ist für seine Nutzung zu diesem Zweck mancherlei geschehen. Im Jahre 1928 kostete eine Siedlerstelle von 60 Morgen noch 40 000 RM., wovon 21 000 RM. für das Land und 19 000 RM. für Gebäude ausgeworfen wurden. Heute schafft man die gleiche Siedlerstelle mit 19 900 RM., bei einem Aufwand von 12 000 RM. für das Land und 7900 RM. für die Gebäude. Dabei konnte eine Ermäßigung der jährlichen Belastung von 25,87 auf 12,91 RM. für den Morgen erreicht werden. Ein Fortschritt! Aber vielleicht fällt es heute den Siedlungslustigen auch schwerer, die Anzahlung von 2000 RM. aufzubringen als vor vier Jahren noch die von 5000 RM. Auf jeden Fall steht es außer Frage, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um das siedlungsfähige Land nun auch unverzüglich in die Hand der geeigneten Kräfte zu bringen.

Der geeigneten. Der Streit und die Versuche um die städtische Randsiedlung, der Druck von 6 Millionen Menschen, die irgendwie ihre Hände regen möchten, schafft Siedlungslustige, die durchaus nicht in allen Fällen auf das Beiwort „geeignet" Anspruch erheben können, insbesondere wenn es sich um die Umsiedlung aus der Stadt aufs Land handelt. Weiß man in den Reihen der städtischen Erwerbslosen, die sich an den rettenden Strohhalm einer Siedlungsmöglichkeit klammern, daß es gerade in den Bereichen der Groß-Güterbetriebe unseres Landes mehr als hunderttausend erwerbslose Landarbeiter gibt? Erwerbslos auch in den Zeiten der Ernte?

Der Reichsrat schloß angesichts dieser Lage die Grenzen gegen die ausländischen Wanderarbeiter. In diesem Jahre kann noch mehr geschehen. Es besteht die Möglichkeit der massenhaften Siedlungserrichtung, und die muß und kann auf dem natürlichsten Wege wahrgenommen werden: Durch die Ansiedlung der Landarbeiter. Sie müssen den Vorzug erfahren, weil sie tatsächlich die am meisten Geeigneten sind. Dennoch darf man die siedlungslustigen städtischen Erwerbslosen nicht übersehen. Sehr viele dieser Leute haben die Fühlung mit dem Lande durchaus noch nicht verloren, und manche holten sich auch ihre Ehegefährtin von draußen nach der Stadt. Wenn ihnen die Gelegenheit geboten wird, eigenen Grund und Boden unter die Füße zu bekommen, ist mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß sie auf dem Lande nicht hilflos dastehen und nicht in neues Elend geraten.

Diese Gefahr besteht aber unter allen Umständen für die Siedlungsanwärter, die nicht über eine außergewöhnliche leibliche und seelische Gesundheit verfügen, also die durchaus verständliche, für die Verwirklichung der Siedlungsabsicht jedoch gefahrenvolle Neigung zu besonderen Lebensansprüchen nicht auf die gegebenen bescheidenen Möglichkeiten eines ländlichen Eigenaufbaues zurückzuschrauben wissen. Siedlung heißt Kampf! Tägliches Ringen um die unentbehrlichsten Lebensnotwendigkeiten! Kampf mit der Aussicht auf den schönsten Sieg, den man überhaupt im Leben erringen kann: Aus dem Boden des Vaterlandes für sich und die Seinen das tägliche Brot durch eigene Arbeit zu gewinnen, die Arbeitsstelle, die lohnende Arbeitsgelegenheit niemals wieder verlieren zu können. Aber dieser Sieg will erfochten sein. Das muß man hineinrufen in das Durcheinander der Wünsche, die um die Bequemlichkeit der Siedlung an die Behörden gestellt werden. Deutschland war niemals ein reiches Land. Heute ist es unsäglich arm. Dennoch bietet es mit seinen Hauszinssteuerhypotheken und anderen staatlichen Erleichterungen u. Hilfen den Siedlern eine weit günstigere Aussicht, als sie heute die reichsten Länder der Erde zu dem gleichen Ziele gewähren, wenn sie überhaupt etwas tun.

Das muß einmal sehr deutlich gesagt werden. Es kommt darauf an, daß wir mit den geringen verfügbaren Mitteln so weit wie möglich reichen, damit so viele wie möglich ein Dach über den Kopf bekommen und Arbeit erhalten. Darüber hinaus muß der Siedler zur Selbsthilfe schreiten und sich von dem Rockzipfel des Vaters Staat so rasch wie möglich lösen. Nur Menschen mit diesem Wollen und diesem Können dürfen wir unter den Siedlungslustigen als siedlungsberechtigt anerkennen. Von ihnen haben wir genug auf dem Land und doch wohl auch in der Stadt. Und von diesen Leuten sollten wir so vielen wie möglich die Daseinsmöglichkeiten auf sicheren, unbedingt auskömmlichen Stellen schaffen unter Vermeidung allzu umfangreicher neuartiger Versuche, die vielleicht doch nur damit enden, daß wir städtisches Elend auf ländlichen Boden verpflanzen.

Baden

Mannheim, 11. April. (Ausstellung.) In der Rhein-Neckar-Halle in Mannheim fand am Sonntag eine interessante Ausstellung statt, die von allen Rassezuchtvereinen Badens mit Hunden beschickt war. Etwa 500 Aussteller waren mit ihren Hunden erschienen die in übersichtlicher Anordnung in Boxen rassenmäßig zusammengestellt, sich den zahlreichen Besuchern darboten. Nachmittags fand auch die Vorführung interessanter Dressurübungen von Polizeihunden statt.

Karlsruhe, 10. April. (600 Kleinsiedlerstellen.) Wie der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung mitteilt, sind bisher in Baden folgende Kleinsiedlerstellen bewilligt worden, bezw. in Ausführung begriffen.: Karlsruhe 100, Heidelberg 100, Freiburg 50, Mannheim 306, Pforzheim 50, zusammen also 606 Kleinsiedlerstellen.

Karlsruhe, 10. April. (70 Jahre.) Am 13. April darf Kirchenrat Fischer, ein gebürtiger Karlsruher, auf einen siebzigjährigen Lebensweg zurückblicken. Im Frühjahr 1884 trat er in den Dienst der badischen Landeskirche; heute ist er der dienstälteste Geistliche im Amte. Seit 1890 wirkt er hier als Hofvikar, dann als Hofdiakonus, dann als Hofprediger und Oberhofprediger. Im Jahre 1921 erhielt er den Titel „Kirchenrat". Von 1906—1920 war er Vorsitzender des hiesigen Evang. Kirchengemeinderats. Die Landeskirchliche Vereinigung schickte ihn als Abgeordneten in die Landessynode.

Karlsruhe, 10. April. (Evangelisch-sozialer Kongreß.) Zum Evang.-sozialen Kongreß, der bekanntlich in der Pfingstwoche in Karlsruhe stattfindet, wird auch der Ehrenpräsident des Kongresses, der bekannte Universitätsprofessor D. Baumgarten, der früher im badischen Kirchendienst gestanden hat als Stadtvikar in Baden-Baden und Diasporapfarrer in Waldkirch, nach Karlsruhe kommen und im Volksabend, der am 18. Mai in der großen Festhalle stattfinden wird, sprechen.

Karlsruhe, 10. April. (21. Deutscher Feuerwehrtag.) Der in diesem Jahre geplante 21. Deutsche Feuerwehrtag findet vom 5. bis 8. August in der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe statt.

Karlsruhe, 10. April. (Blitzschlag.) Nachmittags schlug der Blitz im Vorort Rintheim in ein Haus. Der elektrische Strahl nahm seinen Weg entlang der Radioleitung und fuhr in den Radioapparat des Mieters Heller. Die Anlage und einige in der Nähe befindlichen Gegenstände verbrannten. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und von Hausbewohnern gelöscht.

Karlsruhe, 9. April. (Tagung.) Der Landesverband der Bad. Hotelindustrie und verwandten Betriebe eV. hält am Mittwoch, den 20. April, im Schloßhotel zu Karlsruhe seine 31. ordentliche Hauptversammlung ab.

Pforzheim, 10. April. (Selbstmord.) Am Freitag ließ sich auf der Bahnstrecke Calw—Pforzheim nahe der Enzbrücke in Brötzingen eine 43 Jahre alte Frau von dem Güterzug überfahren. Die Frau soll schon längere Zeit an Schwermut gelitten haben.

Mannheim, 10. April. (Auszeichnung.) Fluglehrer Schlerf, Vorstandsmitglied des Bad.-Pfälz. Luftfahrtvereins Mannheim, hat den Richthofen-Pokal — die zweite höchste Auszeichnung im deutschen Flugsport erhalten. Er ist bekanntlich bereits Inhaber des Hindenburg-Pokals.

Erbach, 10. April. (50 Jahre Odenwaldklub.) Hier an seinem Geburtsorte wird der Gesamtodenwaldklub am 12. Juni ds. Js. die 50. Wiederkehr des Gründungstages feiern. Damit soll die Hauptversammlung verbunden werden.

Emmendingen, 10. April. (Goethepark.) Unter der Leitung von Gartenbauinspektor Leiser ist in Emmendingen auf dem ehemaligen Besitztum des Amtmanns Schlosser ein neuer Park entstanden, dessen Mittelpunkt eine Steinsäule mit Inschrift ist, die daran erinnert, daß Goethe 1775 in Emmendingen weilte und hier mit dem Dichter Lenz zusammentraf. Amtmann Schlosser war bekanntlich mit Goethes Schwester Kornelia verheiratete, die in Emmendingen begraben liegt. Der neue Park wird zu Ehren des Dichterfürsten Goethepark genannt werden.

Lahr, 10. April. (Klerus gegen das Kirchgeld.) In einer Kleruskonferenz des Kapitels Lahr haben die katholischen Geistlichen des Lahrer Kirchenbezirks einstimmig sich gegen die Erhebung des Kirchgeldes ausgesprochen. Sie haben erklärt, daß sie nicht besser gestellt sein wollten in einer Zeit der Not wie der gewöhnlichste Mann aus dem Volke und daß sie die Entbehrungen der Notzeit voll und ganz mittragen wollen.

Freiburg, 10. April. (Vom Weinbau.) Der Rebschnitt in Baden ist nun größtenteils beendet und teilweise sind auch die Reben schon gebogen und gebunden. Das Holz ist mit Ausnahme der Hagelgebiete überall gut ausgereift. Zur Zeit werden Jungreben gesetzt. Im Kaiserstuhl und Breisgau, wo die Frostschäden vom Februar 1929 sich immer noch auswirken, werden Reben vergrubt. An Markgräfler Weinen brachte der Müllheimer Weinmarkt am 6. April ein großes Angebot feiner zartblumiger 1931er Weine und solcher früherer Jahrgänge

•

Homburg (Saar), 10. April. (Hambacher Fest.) Neben Zweibrücken kann Homburg als Hauptausgangspunkt für das Hambacher Fest des Jahres 1832 gelten, haben doch die Freiheitskämpfer Dr. Wirth und Siebenpfeiffer von Homburg aus in ihrer Zeitung „Deutsche Tribüne" die deutsche Nation aufgerufen. Diese Erinnerungen wird die Stadt Homburg vom 21. bis 23. Mai durch größere Veranstaltungen würdig begehen

Mit der „Titanic" in den Tod

Zusammenstoß mit einem Eisberg forderte 1635 Menschenleben

Die größte Schiffskatastrophe der Welt am 14. April 1912.

Wie berauscht fühlte sich Bruce Ismay, der Präsident der White Star Linie, als der luxuriöse Empfang der namhaftesten „Titanic"-Passagiere am 6. April 1912 im Londoner Carlton-Hotel vorüber war. Das größte Schiff nannte seine Linie ihr eigen. Mit der „Titanic" wollten der Dollarmillionär Astor, der Eisenbahnkönig Hays, Major Butt, der Sekretär des Präsidenten der USA., Kupferkönig Guggenheim und Dutzende schwerreicher und weltbekannter Amerikaner die Rückreise nach der Neuen Welt antreten. Endlich hatte die White Star Linie die Konkurrentin Cunard geschlagen und auch die deutschen Reeder übertrumpft! Bruce Ismays Gedanken übersteigerten sich: nicht nur das größte, auch das schnellste Schiff sollte die „Titanic" sein! Augenblicklich stand es fest, daß die Schrauben das Aeußerste hergeben müßten.

Am 6. April stach die „Titanic" von Liverpool in See. Nicht weniger als 1400 Passagiere beherbergte dieser schwimmende Palast und tausend Mann Besatzung einschließlich der Offiziere. Sechs Tage war die Fahrt glatt gegangen. Die Kessel lagen unter stärkstem Feuer. Gewaltig arbeiteten die Maschinen. Der Erfolg der Rekordfahrt schien sicher.

Als Vorfeier der glücklichen Ankunft hatte Bruce Ismay für den 14. April einen glanzvollen Ball angesetzt. In den Rauchsalons wurde hoch gespielt. Champagner floß in Strömen. Der Festsaal sah berückende Toiletten bei Musik, Tanz und Flirt. Diademe und Colliers funkelten in der überwältigenden Lichtflut. Und auch im Zwischendeck tanzte man oder lauschte italienischen und russischen Volksweisen.

Kapitän Smith hatte die Leitung des Schiffes dem Ersten Offizier Mudlock übergeben, um sich den Passagieren widmen zu können. Und Bruce schärfte Mudlock ein, das Tempo der Maschinen um keinen Preis zu verringern. Für den Einwand, man kreuze die Regionen der Eisberge, hatte er nur ein verächtliches Lachen. Was würde eine solche Scholle dem Stahlkoloß wohl schaden können! Mudlock stimmte ihm bei.

Der Festtrubel trieb seinem Höhepunkt zu. Da tönte vom Mastkorb nach der Kommandobrücke das Signal: „Eisberg in Sicht!" Was schon! meinte Mudlock und ließ die Scheinwerfer einschalten. Als er aber den Widerschein einer sich fast bis 300 Meter hoch reckenden Eismasse sah, erstarrte sein Herz. Solchen Giganten hatte er noch auf keiner Fahrt getroffen. Der Eisberg war der „Titanic" näher, als er anfangs wähnte.

Ein Ruck am Signalhebel nach dem Maschinenraum — schon aber lief ein heftiges Zittern durch den Rumpf des Schiffes! Fahl wurden die Gesichter der Passagiere. Panik drohte. Die Offiziere aber lächelten. Man habe nur einen Eisberg gestreift, nicht im geringsten bestehe Gefahr. Die Uhr zeigte 15 Minuten vor Mitternacht. Ein Wink zur Kapelle, höfliche Verbeugungen. Im Nu gewannen Tanz und Festesfreude wieder die Oberhand.

Kapitän Smith wandte sich zur Radiokabine: „Es ist nicht schlimm, doch haltet Euch bereit!" Und die Funker witzelten, daß sie „CQD"-Come quick, danger!... Kommt schnell, Gefahr! signalisieren sollten. Smith war indessen zum Vorderschiff geeilt und sah voll Entsetzen die Wirkung des Aufpralls. Wie Papier waren die Wände gerissen, die wasserdichten Schotten eingedrückt. Vordersteven, Brücken, Planken und die Trümmer von vier Rettungsbooten bildeten ein wüstes Durcheinander. Gurgelnd schossen Ströme von Wasser in den Rumpf der „Titanic".

Grauen schüttelte den Kapitän. Er raste zur Funkstation, riß die Tür auf: „SOS! Wir sinken!" Mitternacht war es, als die ersten Rufe „SOS", —! Save our souls!... Rettet unsere Seelen! — durch den Aether drangen. Der Lloyddampfer „Frankfurt" vernahm sie zuerst, der „Virginian" hörte sie und der „Parisien", die „Carpathia" und der „Olympic". Die „Carpathia" aber, das nächste Schiff, hatte noch fünf Stunden Fahrzeit bis zur Unglücksstelle. Fünf Stunden! Noch ahnten die Passagiere ihr Schicksal nicht. Sie tanzten und spielten, während die Funker fieberhaft signalisierten, während unaufhörlich Wasser den Schiffsrumpf füllte.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht kam der Befehl: „Alle Passagiere auf Deck!" Im Nu waren die Treppen verstopft. Wild drängten sich die Menschen, rissen sich die Kleider vom Leibe, stürzten zu den Rettungsbooten. Dort standen Offiziere, hatten die Revolver entsichert: „Frauen und Kinder zuerst!" Das brachte viele zur Besinnung. Rettungsgürtel wurden verteilt. Den verstörten Frauen, schreienden Kindern half man in die Boote. Jetzt erst fiel es auf, daß ihre Zahl ganz ungenügend war. Noch nicht ein Drittel der an Bord befindlichen Menschen konnte untergebracht werden.

Das Schiff neigte sich bereits nach vorn. Mühsam hatte man Kinder und Frauen in neun Schaluppen verstaut. Drei Boote nur blieben für die Männer übrig, und als erste nahmen Bruce Ismay und seine Freunde in einem Platz. Das entfesselte einen Sturm wilder Entrüstung. Messer und Dolche blitzten auf und schafften Bahn. Schüsse krachten. Die Offiziere waren machtlos, wurden niedergeschlagen. Erst als das letzte Boot hinuntergelassen war, hatte das Gemetzel um einen freien Platz ein Ende.

Rund 1800 Mann blieben auf der „Titanic" zurück. Die Musiker spielten: „Näher zu Dir, mein Gott!" Viele sangen mit. Hunderte sprangen verzweifelt ins Wasser. Plötzlich reckte sich das Heck steil auf. Kerzengerade stand das Schiff. Wer sich nicht angeklammert hatte, sank in die Wellen. Sekunden nur, und das Wasser hatte die Maschinenräume erreicht.

Eine Explosion jagte die andere. Flammen lohten auf. Dampf zischte. Dann erloschen die Lichter. Senkrecht schoß die „Titanic" in die Tiefe. Turmhoch brausten die Wogen auf. Wirbel bildeten sich. Sekundenlange hörte man nur ein Rauschen und Gurgeln. Dann kamen viele Menschen wieder an die Oberfläche. Abermals gellten Schreie durch die Nacht. Die Geretteten erschauerten vor Entsetzen.

Endlich nahte die „Carpathia" und rettete, was noch am Leben war. Insgesamt 1635 aber hatten ihr Grab in den Wellen gefunden.

Und die Frage **nach** den Schuldigen, der Ausgang der Prozesse Die europäischen und amerikanischen Versicherungsgesellschaften mußten insgesamt **500** Millionen Mark an die überlebenden Passagiere und die Hinterbliebenen der Toten auszahlen. Eine noch größere Summe war gegen die White Star Linie geltend gemacht worden, aber die Gerichte erkannten auf höhere Gewalt.

Im übrigen blieb es gegen die Verantwortlichen bei einem — **Verweis** —

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 9. und 11. April

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,058	1,062	1,058	1,062
London (1 Pfund)	15,95	15,99	15,95	15,99
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,58	170,92	170,58	170,92
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,94	59,06	58,94	59,06
Paris (100 Frc.)	16,61	16,65	16,61	16,65
Schweiz (100 Frc.)	81,90	82,06	81,92	82,08
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95	50,05

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 12. April. Die Tanzkapelle von Klasse Fred Moreno mit seinen Solisten gastiert am kommenden Mittwoch beim Gesellschafts-Tanzabend im Blumenkaffee. Wie bereits bekannt sein dürfte, wirkte die obige Kapelle vorigen Jahres beim Casinoball im Blumenkaffee mit. Fred Morenos Syncopatores bietet auch diesmal auf dem Gebiet der dezenten Tanzmusik Gutes.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 11. 4. 32 nachmittags.

In der Nacht zum Montag kam es vor dem Verlag des Volksfreundes in der Waldstraße zu einer Schlägerei zwischen einigen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Einer der Nationalsozialisten wurde am Kopf verletzt. Infolge der widersprechenden Aussagen der beiden Parteien und ihrer Zeugen gelang es bis jetzt noch nicht, volle Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Die Kriminalpolizei setzt die Erhebungen fort. Bei der Schlägerei gingen zwei Schaufensterscheiben im Trümmer.

12. 4. 32.

Unfall: Gestern vormittag wurde in der Nähe der Hauptpost eine 62jährige Frau, die ihrem vom Wind fortgewehten Hut nachsprang, von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt eine Fleischwunde am Kopf und konnte nach Anlegung eines Notverbandes ihren Weg wieder fortsetzen.

Diebstahl: In einem hiesigen Warenhaus wurde gestern einer Frau aus ihrer Handtasche der Geldbeutel mit 21,70 ℳ entwendet.

Ein verheirateter Elektromechaniker aus Rüppurr machte der Polizei die Anzeige, daß er am letzten Samstag von einem verheirateten 36 Jahre alten Angehörigen der N.S.D.A.P. im Laufe eines politischen Meinungsstreits mit den Fäusten traktiert und auf das Gleis der Albtalbahn geworfen worden sei. Die Ermittlungen sind im Gange.

*

— **Aprillaunen.** Der April zeigt sich als recht launischer Geselle. Bald regnet und schneit es, bald lacht die Sonne; stark wehen die Winde, kurz, der Monat macht seinem Namen alle Ehre. Der Regen wirkt Wunder. Das ausgetrocknete Erdreich kann eine gute Portion Feuchtigkeit wohl vertragen. Ueberall sproßt's und grünt's und den Mäusen, die in Menge ihr Zerstörungswerk verrichten, tut der Regen in ihrer Nagearbeit Eintrag.

— **Die Kleintierwelt erwacht.** Die Ameisenvölker in Garten, Feld und Wald sind wach geworden. Am sonnigen Aprilmittag marschieren sie in mächtiger Heerstraße. Der Erdläufer, ein Verwandter des Tausendfüßlers, unternimmt seine ersten Jagdgänge. Wehe dem Regenwurm, der seiner Freßgier nicht schnell genug entrinnen kann. Erste Laufkäfer, grünschillernde Goldkäfer, huschen und krabbeln über den sonnigwarmen Wegrain. Die Hummelmutter fliegt, schlürft Honig aus ersten Blumen und sucht ein Erdloch für das kommende Volk. Gelbe Zitronenfalter gaukeln im Garten. Eidechse und Blindschleiche sonnen sich am sandigen Rain. Die Fledermaus hat ihre abendlichen Jagdflüge wieder aufgenommen, nud die junge Kreuzspinne webt ihr erstes Netz.

Neue Schulbücher – neues Leben

Immer wieder erlebt man, daß sich die Menschen in ihrem Verhältnis zu den Büchern ganz von ihren sonstigen Lebensgewohnheiten unterscheiden. Man hat schon oft in solchem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß elegante Damen unbedenklich einen zerlesenen Leihbibliotheksschmöker in der Hand tragen, während sie es doch mit Entrüstung von sich weisen würden, geliehene Handschuhe oder getragene Kleider anzuziehen. Und so gibt es auch zahlreiche Eltern, die ihren Kindern von den Sandalen oder Lackschuhen bis zur bunten Mütze oder dem kecken Hütchen nur das neueste und beste anziehen, sich aber kein Gewissen daraus machen, ihnen alte Schulbücher zu geben. Darüber muß man als Kinder- und Bücherfreund einmal ein ernstes Wort sagen, das sich nicht nur an die Eltern, sondern auch an die Lehrer richtet.

Es kommt nämlich gar nicht selten vor, daß die Lehrer selbst die Kinder ermuntern, sich die Bücher von ihren älteren Kameraden zu besorgen. Nun gibt es gewiß Fälle, in denen solche „Erbschaft" erlaubt ist und für den kleinen Erben sogar einen besonderen Reiz hat. In der Regel aber ist doch die Freude des Kindes am neuen, unberührten Buch größer, und die Aufgabe der Erzieher muß es sein, mit allen Mitteln diese Freude am eigenen Buchbesitz zu fördern. Aus der Arbeitsgemeinschaft des Kindes mit seinem Buch erwächst das neue Leben des Kindes, seine Zukunft liegt in den Büchern, die sich das Kind erwirbt, mit denen es ein ganzes Jahr oder länger in Freud und Leid des Schultages verbunden ist.

Bedenken hygienischer und moralischer Art kommen hinzu, um die Benutzung und den Erwerb gebrauchter Bücher zu verurteilen. Man soll die Gefahr der Ansteckung durch den Buchverleih nicht unterschätzen, man soll vor allem das elementare, natürliche Gefühl für Sauberkeit fördern, indem man nur neue Bücher in die Hände des Schülers gibt. Moralisch bedenklich aber ist zweifellos der Handel mit Schulbüchern, den die Kinder etwa untereinander treiben, gerade weil die Verlockung für manchen Schüler groß ist, sich auf diese Weise Geld zu „verdienen". Es kommt noch hinzu, daß in manchen Fällen ein älteres Buch zu Zwecken der Wiederholung eines früheren Pensums später wieder gebraucht wird, so daß es sich auch aus praktischen Gründen nicht empfiehlt, die eigenen Schulbücher zu veräußern.

Allen solchen Bedenken wird man freilich heute den Hinweis auf „teure" Schulbücher und auf schlechte Zeiten entgegenstellen. Demgegenüber ist immer wieder zu sagen, daß Schulbücher ganz und gar nicht teuer, daß sie, im Verhältnis zu den meisten anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs, sehr wohlfeil sind.

Und die Klage schließlich über die schlechte Zeit kann so lange nicht Geltung haben, als der Geldmangel nur gerade bei der Anschaffung von Büchern ins Feld geführt wird, nicht aber eine saubere, ja wohl gar elegante Kleidung der Kinder verbietet.

Das Schulbuch ist dem Kind so nötig wie Kleidung und Nahrung, ja es kann als seine Geistesnahrung gar nicht gut genug sein. Daran sollten doch alle denken, die es angeht, daß ein neues Leben sich im Kinde vorbereitet, ein neuer Mensch die wichtigsten grundlegenden Jahre seines Lebens mit den Schulbüchern verbringt, und daß seine künftige Haltung zu den Büchern, zum geistigen Leben der einzelnen und der Nation, von den frühen Erfahrungen mit seinen Schulbüchern abhängt.

Das eigene neue Leben bilde sich am eigenen neuen Buch!

Aus dem Gerichtssaal

Wiederaufrollung des Levita-Prozesses

Karlsruhe, 11. April. Am Mittwoch, den 13. April, wird unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann die Berufungsverhandlung gegen den Kaufmann Levita vor der Strafkammer beginnen. Der Prozeß dürfte drei Tage dauern.

Urteil im Scheringer-Prozeß

Leipzig, 11. April. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verkündete im Scheringer-Prozeß folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu einer Festungsstrafe von zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm voll angerechnet.

Buntes Allerlei

„Dorf zu verkaufen"

Im Anzeigenteil französischer Blätter war letzthin folgendes Inserat zu lesen: „Für 500 000 Franken (zirka 80 000 Mark) ist ein Dorf in der Bourgogne wegen Entvölkerung zu verkaufen". Das Dorf, um das es sich handelt, ist die Ortschaft Aubrevine, die schätzungsweise auf eine 2000jährige Geschichte als Siedlung zurückblickt. Noch vor etwa zehn Jahren zählte das Dorf 150 Einwohner, die mit Mühe die weit zerstreut liegenden Aecker und Felder bewirtschaften konnten. Gegenwärtig wohnen dort nur zwei ortsfremde Familien, die nur den einen Wunsch haben, das ausgestorbene Dorf so bald wie möglich zu verlassen.

Die älteste europäische Zeitung

Nicht England darf, wie man glaubt, den Ruhm beanspruchen, die erste Zeitung herausgegeben zu haben, sondern die Deutschen, die die Buchdruckerkunst erfanden, schickten auch das erste bedruckte „Blättchen" in die Welt, und zwar in Straßburg ums Jahr 1610. Ein Exemplar dieses Jahrganges befindet sich heute noch in der Heidelberger Universitätsbibliothek, und der damalige Redakteur verspricht im Vorwort, die Ausgabe „vermittelst göttlicher Gnaden zu continuieren". 1626 erschien dann die erste englische Wochenzeitung, und Frankreich folgte im Jahre 1631. Auch die erste Tageszeitung war deutschen Ursprungs. Der Leipziger Timotheus Ritzsch gab sie 1660 heraus, und wieder folgte England mit seinem 1762 erscheinenden „Daily Courant" und Frankreich machte 1777 mit dem „Journal de Paris" den Abschluß. Der eigentliche Anfang des Zeitungswesens reicht freilich noch viel weiter, um volle zwei Jahrtausende zurück. Caesar ließ auf weißen, mit Gips überstrichenen Tafeln die Verhandlungen und Beschlüsse der Volksversammlungen aufschreiben oder vielmehr malen. Diese öffentlich aufgestellten Tafeln kamen dann ins Staatsarchiv. Ihr Inhalt war ursprünglich so formlos wie ihr Aeußeres, wandelte sich aber bald, so daß Caesar diese Tafeln als Waffe gegen den Senat benutzte. Daneben enthielten sie gleich unseren heutigen Zeitungen die verschiedensten Rubriken und riefen ähnliche Provinz-„Blätter" hervor, denen auch militärische Fachblätter bald nachfolgten.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 12. April.

Bad. Landestheater: „Sommer von einst", 20—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Man braucht kein Geld", 7 und 9.

Der Papagei und die Schwalbe

Von Tulio Febres Cordero

Ein seinem Käfig entflohener prachtvoller Papagei geriet auf den Putztisch seiner schönen jungen Herrin und kletterte munter zwischen den kostbaren Dingen umher, bis er ein Fläschchen mit Parfüm umwarf, daß sich dessen Inhalt bis auf den letzten Tropfen über die Marmorplatte ergoß.

Der Tag war heiß; der Papagei badete sich in dem duftenden Wasser und ließ sein Gefieder draußen im Garten von der Sonne trocknen.

„Ach, was riechst Du fein!" rief ihm eine Schwalbe zu, die sich unter dem Vordach des Hauses aufhielt.

„Vielen Dank, liebes Schwälbchen! Willst Du duften wie ich? Sieh, Du brauchst nur durch dieses Fenster zu fliegen, dort ist wunderbar erfrischendes Wasser verschüttet."

Die schüchterne Schwalbe zögerte; sie war noch nie in das Innere des Hauses geflogen, aber der Wohlgeruch lockte so verführerisch, daß sie der Versuchung unterlag.

Doch die Schwalbe hatte Unglück. Sie prallt gegen die funkelnde Spiegelscheibe des Putztisches, und gerade als der Vogel mit beschädigten Schwingen niederglitt, trat das schöne Mädchen ins Zimmer und sprach mitleidig, da es das Tierchen auf dem harten Marmor liegen sah: „Armes Schwälbchen, was hast Du Dir getan?"

Wie es aber die Scherben und die vergossene Essenz bemerkte, wurde das Mädchen zornig und schalt: „Du Bösewicht, hast mir mein teures Parfüm verschüttet! Warte, ich werde Dich bestrafen, wie Du es verdienst." Und die Schwalbe wurde in den großen Käfig des Papageis gesperrt.

Das Mädchen entfernte sich. Bald darauf kam der Papagei zu seinem Käfig zurück. „Was tust Du hier?" fragte er erstaunt. „Deine Gefährten suchen Dich überall voll Angst und Sorge."

„Weh mir! Nun büße ich für Deine Schuld. Ich bin die Gefangene Deiner Herrin, während Du Missetäter und Verführer Dich Deiner Freiheit freust."

Der Papagei, der ihr, draußen am Gitter schaukelnd, zugehört hatte, antwortete schnell: „Ei, ei, liebe Törin, da empfehle ich mich bestens und mache, daß ich wegkomme."

Während die Schwalbe seufzend in ihrem Gefängnis verblieb, rauschte der Papagei in den Garten hinaus und machte den zärtlichen Vögeln den Hof, die er auf seinem Wege fand und mit dem Duft seines bunten Gefieders betörte. — — —

Als ich der Freundin die wahre Geschichte erzählte, sagte sie: „Man soll milde sein. Tausend Schuldige sind im Grunde unschuldig wie diese Schwalbe. Ein wenig Sehnsucht nach Freude wird ihnen zum Verhängnis. Den frechen Papageien aber gehört die Welt!"

Das Land der Deutschen

VON EUGEN DIESEL

Mit rund 500 Bildern, vorwiegend nach Luftaufnahmen von Robert Petschow. In Ganzleinen gebunden 18 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig

Eugen Diesel, der sich bereits in seinem Buche „Die deutsche Wandlung" als ein hellsichtiger Deuter des deutschen Schicksals erwiesen hat, zeigt hier an einzigartigen Bildern die deutsche Landschaft vom Meer bis zu den Gebirgen, das Antlitz des Volkes im Spiegel des Mutterbodens: Wie der Mensch siedelte und die Erde bebaute, wie die Dörfer wurden und die alten Städte, wie das Land den Charakter der Stämme formte und der Mensch die Industrie aus dem Boden stampfte. Eine ganz neue Kulturgeographie des deutschen Landes, seiner natürlichen und geistigen Atmosphäre.

Illustrierte Prospekte durch jede Buchhandlung

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß einer im Norden Europas liegenden Zyklone, an deren Südwestrande polare Luft nach Deutschland vorgedrungen ist, haben wir auch heute unbeständiges Wetter mit zeitweisen Regenschauern. Die Temperaturen sind etwas gesunken, weshalb im Gebirge wieder Neuschnee gefallen ist. Der gegenwärtig bei uns einsetzende kräftige Barometeranstieg kündet wiederum das Einsetzen einer Hochdruckwelle aus Westen an, die in Frankreich und England schon verschiedentlich Aufheiterung gebracht hat und auch für unser Gebiet vorübergehend Besserung in Aussicht stellt.

Wetteraussichten für Mittwoch: Zeitweise aufheiternd und höchstens vereinzelt leichter Regen, allmählich abflauende Westwinde, Temperaturen wenig verändert.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Freitag, den 8. April. Neu einstudiert:

Hoffmanns Erzählungen

Musik von Jaques Offenbach.

Trotz der beispiellosen Triumphe seiner leichtgeschürzten und verwegenen Operetten, deren Esprit und Rhythmenfeuer, Grazie und Keckheit ihm Weltruhm und Reichtum eintrugen, war doch die große, ernste Oper Jaques Offenbachs heimliche, zu spät gestillte Sehnsucht. Den Bannkreis der tönenden Satire zu durchbrechen, gewährte die fortgesetzte Hetzjagd nach der Publikumsgunst dem Lieblingskomponisten der Pariser im zweiten Kaiserreich die längste Zeit des Lebens nicht. Erst vier Jahr vor dem Ende konnte er an die Erfüllung seines innigsten Wunsches gehen, und so wurden „Hoffmanns Erzählungen" — die Erstaufführung erlebte er nicht mehr — sein Schwanengesang. Der frivole Spötter ist darin zum sentimentalen Elegiker geworden, und sein einziges, durchaus romantisches Opernwerk steht ebenbürtig neben den Schöpfungen Webers und Marschners. Es hat den in Frankreich bis heute weit mehr als in seiner deutschen Heimat gelesenen genialischen Poeten, Zeichner und Musiker Ernst Theodor Amadeus Hoffmann zum Helden u. zaubert dessen dichterische Welt, in der taghelle Realistik und gespenstischer Nachtspuk nebeneinander lagern, in betörendem Nachklang herauf. Drei Hoffmannsche Novellen boten den Stoff. Man muß sie kennen, um sich im Nebel der drei Geschichten zurechtzufinden, die der selber zur Hauptperson erhobene Dichter seinen studentischen Zechkumpanen in Lutters feuchtfröhlichen Weinkeller zu Berlin bei dampfendem Punsche berichtet und die in den drei von Vor- und Nachspiel umrahmten Akten der Oper sich vor uns abspielen. Ihre Themen sind das nie zu ergründende Geheimnis der Weibesseele und die Liebe freilich hier die unglückliche, nicht zum Ziele kommende, tragisch endende Liebe. Denn die Puppe Olympia, die zerschellte, Giulietta, die venezianische Kurtisane, die trügerisch entschwand, und Antonia, die lungensieche Künstlerin, die vor seinen Augen dahinstarb, sie zusamt, drei Frauen in einem Leibe, drei Seelen in einer Seele, glaubt Hoffmann, der immer wieder Genarrte und Betrogene in Stella, der gefeierten Sängerin, vereinigt, die seinem Nebenbuhler, dem Stadtrat Lindorf des Rahmenspiels, zufällt. Lindorf stellt das ihm feindliche Prinzip dar, den bösen Dämon seines Daseins, der deshalb in dreifacher Gestalt, als Raritätenhändler Coppelius, als Kapitän Dupertutto und als Doktor Mirakel in den Geschehnissen des Erinnerungsberichts wiederkehrt und ihm dreimal das bereits nah erhoffte Liebesglück zunichte macht. — Wie kongenial hat Offenbach die traumhaft vorübergleitenden Vorgänge ins Musikalische gewandelt! Jedes Bild ist in wundersamste Stimmungsatmosphäre gehüllt und hält sie bis zum letzten Takte fest. An Feinheit des Kolorits und Ueberschwang der Erfindung, an lyrisch faszinierender Melodik, an dramatischer Ballung, Fühlensgewalt und Pracht und Schönheit der Komposition sucht diese Meisteroper ihresgleichen Sie zu hören, ist jedesmal beglückender Genuß!

Schon darum wäre ihre Neueinstudierung höchst begrüßenswert. Sie ist es aber auch als eine der bestgelungenen Theatertaten der laufenden Saison. Intendant Dr Hans Waag, der selbst die Uminszenierung betreute, legte sie aufs Phantastische, aufs Unwirklich-Visionäre an. Ein abdämpfender, Konturen verwischender Schleiervorhang rückte alle (übrigens noch vermehrter Spukhaftigkeit bedürftige) Aktion ins Uebersinnliche, Wirklichkeitsferne, und die aus dem Punschkessel aufsteigenden Dunstschwaden banden die einzelnen Bilder als Ausgeburten rauschbeschwingter Erzählerphantasie zusammen. Der anpassungsgeschickten Ausstattung Torsten Hechts kam im sinnenschwülen Giulietta-Akte eine Anleihe in den ältern Dekorationsbeständen zugute, die den perspektivisch mustergültigen Wolfschen Prospekt des Canale Grande zu eindrucksfördernder szenischer Wirkung hervorholte.

Generalmusikdirektor Josef Krips führte den Dirigentenstab voll Donau-Wellen-Verve und losgebundener Klangtrunkenheit. Das Orchester erstrahlte in tonlicher Herrlichkeit, manchmal sogar Selbstherrlichkeit, die der Bühne schweren Stand bereitete. Wenn unsere heutigen Operndirigenten nur nicht so oft vergäßen, daß da droben gesungen werden muß! Dennoch setzten sich die Solostimmen den instrumentalen Sturzwellen gegen über meist siegreich durch. Das gilt zumal von Else Blank. Sie sang die vier Geliebten Hoffmanns, denen er sein vergebliches Begehren zuwendet. Die wohlgeratenen Triller des Automaten Olympia brachten ihr gleich anfangs einen spontanen Applaus ein, dann allerdings traf sie weniger überzeugend die kokette Herzenskälte der raffinierten Buhlerin Giulietta, wogegen ihre von künstlerischem Ehrgeiz und Liebessehnen verzehrte Antonia in Gesang und Spiel ergreifenden Ausdruck für das Leiden und Sterben dieses unseligen Wesens fanden. — Von den vier Widersachern des verliebten Schwärmers Hoffmann gelang Carsten Oerner der tückische Puppenzerstörer Coppelius am schärfsten, in der schwierigen Spiegelarie des Mittelaktes bewies er vortragsgünstige Sing-Kunstfertigkeit, seinem Doktor Mirakel jedoch (den die französischen Textverfasser in echter hoffmannesker Prägung hinzudichteten, fehlte noch ein beträchtlich Stück jenes diabolischen Zwanges, der von diesem den Tod herbeigeigenden Wunderdoktor ausgehen soll. Wilh. Rentwig gab seinem leidenschaftbeherrschten Hoffmann alle verfügbare Wärme und Blüte seines geschmeidigen Tenors mit auf den Weg. Beherztes Buffotalent zeigte Robert Kiefer (Andreas, Cochenille, Pittichinaccio und Franz). Elfriede Haberkorn begabte den treubesorgten Niklaus mit sonorem Alt, und Ellen Winter fügte die Geisterstimme von Antonias Mutter sauber und edel ins Ensemble. Desgleichen leisteten Karlh. Löser (der „Physiker" Spalanzani) und Viktor Hospach (Schlehmil, Crespel) Lobwürdiges.

Das sehr gut besuchte Haus tat seinen Dank für die wertvolle Vorstellung in vielen Hervorrufen kund.

Dr. Rudolf Raab.

Badischer Patentbericht vom 7. April 1932.

Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber Reichspatentamt).

Gebrauchsmuster.

1 210 705. Meinrad Schneider, Triberg i. Schwarzw. „Verschluß an Uhrwerken".

1 210 706. „Jockeluhr mit Kuckucksruf".

1 211 949. Christian Kästner, Wiesloch i. B. „Dampfapparat für Backöfen mit auswechselbaren Dampfplatten".

1 211 942. Dipl.Ing. Ferdinand Heim, Heidelberg. „Schachtel für Zigaretten, Streichhölzer und dergl. mit einer geführten und abgedichteten, beweglichen Bodenrückwand und federndem Deckel.

1 211 649. C. Fisch u. Co., Heidelberg. „Gelenkstütze".

1 211 671. Friedrich Baptist, Heidelberg. „Auswechselbarer Gummi- und Lederabsatz".

Nach einer Statistik des Reichspatentamtes sind, wie uns das Patent- und Ingenieurbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, mitteilt, im vergangenen Jahre trotz der ungünstigen Wirtschaftslage in Deutschland 72 686 Patentanmeldungen eingereicht worden, die sich auf 89 Klassen verteilen, von denen die Kl. 21 (Elektrotechnik) mit 11 002 an überragender Stelle steht. Bekannt gemacht wurden 30 660 Patentanmeldungen und erteilt insgesamt 25 846 Haupt- und Zusatzpatente.

Die Zahl der Patentanmeldungen hat zwar im Vergleich zum Jahre 1930, in dem das Deutsche Reichspatentamt seit seiner Gründung die meisten Patentanmeldungen aufzuweisen hatte, um 5714, die der Bekanntmachungen um 3515 und die der erteilten Patente um 891 abgenommen. Gegenüber dem Jahre 1929 stehen jedoch 25 846 im Jahre 1931 erteilte Patente einer Zahl von 20 262 im Jahre 1929 erteilten Patenten gegenüber.

Am Jahresschluß 1931 blieben nach der Patentrolle 95 812 Patente in Kraft. — Von den in Deutschland getätigten Patentanmeldungen entfallen 80,4 % auf Inländer und 19,6 % auf Ausländer.

Im Jahre 1931 wurden 71 171 Gebrauchsmuster angemeldet und 49 000 Gebrauchsmuster eingetragen. Warenzeichen-Anmeldungen erfolgten im gleichen Zeitraum 21 629, von denen 13 540 zur Eintragung führten.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

So unglaublich es klingt, lassen Sie sich von

Heinz Rühmann

und **Hans Moser** überzeugen

mit Kurt Gerron, Hans Junkermann, Ida Wüst und Hedy Kiesler

Das schwierigste Problem unserer Zeit! Politiker, Diplomaten, Wirtschaftsführer zerbrechen sich ihre Köpfe! Konferenzen tagen und tagen ..... Des Rätsels Lösung ist hier gefunden:

Man braucht kein Geld

Erstklassiges nur tönendes Beiprogramm. In jeder Vorstellung „Fox tönende Wochenschau"

Skala-Tonfilm-Theater

Täglich 7 u. 9 Uhr

Im Prater blüh'n wieder die Bäume!

Bruteier Eintagskücken

(nächster Schlupf 14. April) des weißen amerik. Leghorn hat abzugeben

Geflügelfarm Rittnerthof

Telephon 5.

Schaefer's Bananen-Cacao

Pfd. **80 Pfg.** empfiehlt

Drogerie Schaefer.

Norddeutsche

Saatkartoffeln

Böhms frühe gelbe, Ackersegen, Erdgold, Preußen, Edeltraut, Industrie, Woltmann, sind eingetroffen und werden morgen nachmittag von 1 Uhr ab an meinem Lager beim Güterbahnhof abgegeben.

Andreas Selter, Durlach-Aue

Tel. 203.

Achtung!

Morgen trifft bei mir ein Waggon

Norddeutsche Saatkartoffeln

ein. **Holländ. Erstlinge** zum Preise von **7** ℳ, **Böhms allerfrüheste 5.50** ℳ, **Odenwälder blaue 5.50** ℳ, **Erdgold 5** ℳ, **Industrie 5** ℳ, **Woltmann 4** ℳ. Die Preise verstehen sich für Barzahlung.

Achtungsvoll

Hermann Cramer

Kunstdung- und Futtermittelhandlung

Durlach-Aue, Adlerstraße 20.

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Morgen Mittwoch, den 13. April, abends 8½ in der „Blume"

Monatsversammlung

mit Vortrag **Blumen im Haus.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Das **Training** findet wie folgt statt: Mittwochs: Jugend Donnerstags: aktive Mannschaften. Beginn jeweils 4.6 Uhr

Am Donnerstag, 14. IV. 32 findet im Klubhaus anschließend an das Training eine **Mitgliederversammlung** statt. In Anbetracht der außerordentlich wichtig. Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen all. Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Herren-Maßgeschäft J. Schmidt, Marktplatz

Badisches Landestheater

Dienstag, 12. April 32

*B 23 Th.-Gem. 101—200

Sommer von einst

Operette von Lajtai

Dirigent: Schwarz

Regie: Pruscha

Mitwirkende: Jank, Seiberlich, Burk, Hellmuth, Lindemann, Kuhlmann, E. Rivinius, Tubach, Hospach, Kiefer, Löser, Meister, Schnitzer, Meyer, Michutta, E. Lindemann, Ochsenkiel

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr.

Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Mi. 13. 4. Der fliegende Holländer. Do. 14. 4. Zum ersten Mal: Vor Sonnenuntergang. Fr. 15. 4. Im weißen Rößl. Sa. 16. 4. Hoffmanns Erzählungen. So. 17. 4. Morgenfeier Wilhelm Busch. Nachmittags: Der Wildschütz. Abends Rigoletto. Im Konzerthaus: Zur goldenen Liebe.

Linoleum Stragula

Große Auswahl

Frz. Schätzle

Hauptstraße 83

I. Spezial-Wäschegesch. **R. Uhlenburg**

Hauptstr. 83

Frottierwäsche Handtücher Taschentücher

Paßbilder

liefert sofort

Photograph Rummel

Auerstr. 3

Färberei M. Weiss

Chem. Reinigung Gardinenwäscherei

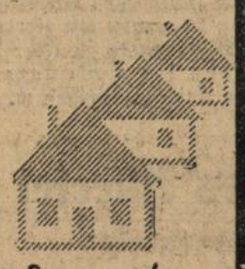
Annahme J. Schmidt, Marktplatz

Tiefer, guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen Auerstr. 8, III. St. lks.

Schmoller's Angebote zum Schulbeginn

Schulranzen	Schulranzen Segeltuch	Schulranzen Rindleder	Aktenmappe Rindleder	Federkasten
1.75 1.-	2.25	3.85	1.95	-.10
Sütterlinhefte Dutz. -.75 Stück -.07	**Heftumschläge** Dutzend -.10	**Sütterlin-Tafeln** -.40	**Butterbrotpapier** 5 Rollen à 100 Bl -.95	**Schüler-Etui** gefüllt -.48

Schneller zum Eigenheim



Kommen Sie, wenn Ihnen die Thuringia hilft. Und sie hilft bestimmt. Die Bedingungen? .... Leichter als Sie denken! Eine Aufklärungsschrift sagt alles. Schreiben Sie noch heute an die

Bausparkasse, Eine der ältesten — Thuringia A.-G. Eisenach, Bausparkassen Deutschlands

Auskunft erteilt die General-Agentur für Mittel- und Südbaden, Durlach, Wiesenstr. 9, Tel. 682.

Werbe-Tage!

Enorm günstige Angebote in eleganten **Herrenstoffen**

Größte Auswahl in Neuheiten!

Als etwas ganz Besonderes biete ich Ihnen

eleg. Maßanzüge zum Werbe- u. Kassapreis von **nur RM. 89.-**

hergestellt aus modernen Kammgarnen od. Cheviots, nur gute tragfähige Qualitäten, in bester Verarbeitung nach Ihren Wünschen.

Garantie für korrekten Sitz wird übernommen!

Wirklich eine Höchstleistung!

Bitte besichtigen Sie unverbindlich.

Krawatten-Neuheiten in Riesen-Auswahl!

Auf **Socken u. Manschettenknöpfe** wegen Aufgabe **30 Prozent Rabatt!**

Tuchgroßhandlung

Otto Mathels, Hauptstr. 81

Geöffnet von 8½—12½ und 2½—7 Uhr.

Morgen Mittwoch **Schlachttag** **Emmert z. Blume** Durlach-Aue.

Ich gebe noch ein Quantum prima **Saatkartoffel** Odenwälder blaue zu **4.40** ℳ u. holländische Erstlinge zu **6.20** ℳ ab. Dieser Preis kommt nur in Frage um den Vorrat zu räumen. Ich bitte daher sich von der prima Qualität zu überzeugen. Ebenso sind späte **Saatkartoffel** verschied. gelbfleischige Sorten von **4.20** ℳ an zu haben.

Herm. Fehrenbach Bleichstraße 5 bei der Goetheschule — Telefon 329 —

Toilettengegenstände für das Bad kaufen Sie vorteilhaft bei **Wilh. Stoll** Installationsgeschäft Leopoldstraße 4.

Weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Verl.

Geräumige **4 Zimmerwohnung** mit Bad und Zubehör auf den 1. Juli 1932 zu vermieten. Autogarage kann mitvermietet werden bei **Otto Henkenhaf** Durlach, Südendstr. 2.

Sonnige **3 Zimmerwohnung** preiswert an anständige Leute auf 1. Juli zu vermieten **Hch. Schroeder** Butter- u. Eierhandlung D.-Aue, Hauptstr. 5. Anzusehen nachmittags.

Schöne geräumige **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Schöne **2 Zimmer** Küche, Balkon nebst Zubehör auf 1. Juni evtl. 1. Mai zu vermieten **Durlach-Aue** Gartenstraße 5, 1. Stck.

Sehr schöne **2 Zimmerwohnung** mit großem Erker an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

1 Zimmerwohnung auf 1. Mai zu vermieten. Näheres **Durlach-Aue** Luisenstraße 7.

Großer moderner **Eckladen** für Herren- u. Damenfriseur in bester Lage, ohne Konkurrenz, sämtliche Anschlüsse vorhanden, zu vermieten. Offerten unt Nr. 276 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Gut möbliertes **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Stärke- u. Pfundwäsche Annahme J. Schmidt, Marktplatz

Versch. Nähmaschine Gasherd m. Backofen Schneidermaschine Sattlermaschine Schuhmachermaschine „Singer" 35 ℳ verkauft **Staab,** Karlsruhe Herrenstraße 6.

Ein 2rädr. leichter **Handwagen** zu verkaufen Jägerstraße 48a

Eisschrank zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 275 an den Verlag.

3jähr. Ziege m. Jungem zu verkaufen Blumenstraße 11.

Turnverein Durlach 1878 E. V.

Die Turnstunden

unserer sämtlichen Abteilungen finden zu den festgesetzten Zeiten ab heute Dienstag wieder in der **Goethe- bezw. Lessingschul-Turnhalle** statt und wir bitten unsere gesamte Aktivität um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Neuanmeldungen werden daselbst jeweils gerne entgegengenommen.

Der Vorstand.

Blumen-Kaffee

Mittwoch, den 13. April 1932

Tanz-Abend

Tanzkapelle Fred Moreno's Syncopatores

Wir haben die Druckpreise wesentlich herabgesetzt

Verlangen Sie bitte vor Vergebung Ihrer Druckaufträge unsere Angebote

Druckerei Hafner, Grötzingen

Telefon 552, Durlach

Zu kaufen gesucht: Kleine Villa oder Zweifamilienhaus

Angebote erbeten unter **K. R. 3108** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Freibank.

Morgen früh ab 7 Uhr

Rind- u. Kuhfleisch.

Da sieht man:

wer Elly Petersens Gelbes Gartenbuch gelesen hat – und wer nicht! Gerade wer Anfänger ist, der sollte keinen Spatenstich tun, ohne vorher dieses anschauliche und vorzügliche Buch gelesen zu haben. „Denn materiell macht es sich durch das Vermeiden von Mißerfolgen rasch hundertfach bezahlt!" – schreibt der Kleingartenbau. 400 Seiten, 125 Bilder und 7 farb. Tafeln, geh. 4.50, Leinen 6.30. Jede Buchhandlung führt es! Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

150 Mk. von hiesigem Geschäftsmann bei pünktlicher Zinszahlung zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 277 an den Verlag.

Heu und Oehmd hat abzugeben Pforzheimerstr. 2.

15 Ztr. Wiesenheu hat abzugeben **Andreas Selter** D.-Aue, Telephon 203.

Kleiderpflege J. Schmidt, Marktplatz

Schafwolle zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Winzlstr. 96

Schirm-Reparaturen J. Schmidt, Marktplatz

Die beste Reklame ist und bleibt ein **Inserat** im „Durlacher Tageblatt"